

Der Landbote
8400 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'656
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 71'370 mm²

Auftrag: 3005853
Themen-Nr.: 809.002

Referenz: 67344870
Ausschnitt Seite: 1/2



Die Siedlung Jonas-Furrer-Strasse, geplant vom Architektenduo Rittmeyer & Furrer, wurde 1919 bis 1921 gebaut mit der Stadt als Bauherrschaft. Die Häuserzeile an der Vogelsangstrasse (1891/92) planten Jung & Bridler. Stadtbibliothek Winterthur

Reihenhäuschen und Boomtown-Blöcke

PUBLIKATION Die Winterthurer Denkmalpflege hat ihr Inventar der schutzwürdigen Bauten erweitert. Der dritte Band umfasst rund 80 Siedlungen, die zwischen 1860 und 1980 erstellt wurden. Viele dieser Wohnüberbauungen sind prägend fürs Stadtbild.

Der Titel ist nüchtern, der Inhalt brisant: «Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur» heisst das neue 250-seitige Büchlein, genau gleich wie seine zwei Vorgänger. In jenen beiden wurden Einzelbauten aufgelistet und beschrieben, die schutzwürdig oder geschützt sind: Altstadt- und Bauernhäuser, Villen und Backsteinbauten im ersten bis zu Wohnblöcken, modernen Kirchen und dem Zentrum Töss im zweiten Band. Der dritte, gestern präsentierte enthält nicht mehr Einzelbauten, sondern einheitlich gebaute Wohnsiedlungen.

Die ältesten Siedlungen im Inventar sind bestens bekannt: die Rieter-Siedlung in Töss (gebaut ab 1865), die Arbeiterhäuser an der Jägerstrasse (ab 1871), die Weberhäuser am Deutweg (ab 1872) und die Arbeiterhäuser Sidi beim Fotozentrum (ab 1874). In den 1920er- und 1930er-Jahren kamen die weniger bekannten Gartenstadtsiedlungen beispiels-

weise auf dem Brühlberg und im Vogelsang dazu, dann die Reihenhäuser der Eigenheimsiedlung im Deutweg (1925), das Bircher muesli- (1928) und das Blüemli-Quartier (1932), beide benannt nach Strassennamen.

Warum ein Block besonders ist

Ab 1950 schossen dann Grosssiedlungen wie Brunnergut (Lindstrasse), Gutschick, Pfaffenwiesen, Langwiesen und Härti in die Höhe – Wohnblöcke, die ihre Qualität und Einzigartigkeit nicht immer auf den ersten Blick zeigen. Oder gröber gesagt: Nicht jedem Laien erschliesst sich, weshalb gewisse Betonblöcke der 1960er oder 1970er-Jahre so besonders sein sollen, dass sie ins Inventar gehören. Man habe die Sache breit diskutiert in einem partizipativen Prozess, sagt der Winterthurer Denkmalpfleger Stefan Gasser. Geachtet wurde bei der Analyse und Auswahl nicht nur auf Architektonisches, son-

dern ebenso auf den politischen, sozialen und wirtschaftsgeschichtlichen Kontext. Es sei eine Gruppe externer Experten involviert gewesen: Der Heimatschutz war dabei, ebenso ein früheres Vorstandsmitglied des Hauseigentümergeverbands. «Was nicht heisst, dass der Verband mit allem einverstanden ist», gibt Gasser zu.

«Das stimmt, wir haben das Inventar aus unserer Sicht nicht ab-

«Winterthur ist eine Siedlungsstadt.

Wir haben an die 500 Siedlungen gezählt.»

Stefan Gasser, Denkmalpfleger

gesegnet», sagt der Winterthurer HEV-Geschäftsführer Ralph Bauert. Positiv vermerkt aber habe der Verband, dass auch bei Siedlungen Ersatzneubauten und Entwicklungen möglich sein können. «Wir wollen kein Freiluftmuseum Ballenberg», so Bauert. 500 Siedlungen mit einheitli-



cher Gestaltung waren in einer ersten Phase ermittelt worden. «Winterthur ist eine Siedlungsstadt», sagt Gasser, «aber ab etwa 1940 ist fast nichts mehr aufgearbeitet worden.» Das habe man nun nachgeholt. Rund 160 Siedlungen habe man genauer angeschaut; 82 haben Eingang gefunden in das Inventar schutzwürdiger Bauten. Das bedeutet (noch) nicht, dass sie alle im eigentlichen Sinn geschützt sind. Es gibt zwar einzelne, die nicht abgebrochen werden dürfen. Bei anderen aber

sind innere Umbauten ohne Probleme möglich. Ein Abbruch aber wäre erst nach einer Überprüfung möglich. Der Gesamtstadtrat müsste darüber entscheiden, nicht wie sonst der Bauausschuss.

Ein Buch mit praktischem Wert

Das Inventar ist also einerseits ein Wegweiser, der Eigentümern und Architekten zeigt, was möglich ist und was eher nicht. Andererseits ist das Büchlein auch Lese- und Stoff für baugeschichtlich Interessierte. Man kann mittels des

beiliegenden Stadtplans Quartiere abradeln, man sieht sich die Bilder an, wie es 1920 oder 1930 aussah, lernt Architekten jener Jahre kennen: Rittmeyer, Völki, Siegrist, Scheibler, Kellermüller, Bernoulli. Man sieht Zusammenhänge, und die Stadt wird konkreter, verständlicher. *mgm*

Siedlungsstadt Winterthur, Auflage 2300, erhältlich beim Amt für Städtebau sowie im Buchhandel, 34 Fr.